

Migrationslinguistik – Eine Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen im Kontext der Migration¹

Das Buch „Migrationslinguistik. Eine Einführung“ von Nikolas Koch und Claudia Maria Riehl bietet eine umfassende Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen im Kontext von Migration, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland und Europa. Die Autoren betonen den kulturellen und sprachlichen Reichtum, den Migranten in ihre Aufnahmeländer bringen, und illustrieren dies mit Fallbeispielen wie dem eines iranischen Mädchens, das mehrere Sprachen beherrscht. Das Buch ist in mehrere Kapitel gegliedert, die verschiedene Themenfelder der Migrationslinguistik behandeln. Beginnend mit der Definition und den Auswirkungen von Migration und Mehrsprachigkeit, führt das Werk durch sprachpolitische Fragestellungen, bilinguale Erziehung, Faktoren des Zweitspracherwerbs bis hin zu komplexen sprachlichen Phänomenen wie Sprachmischungen, Struktural- und semantischen Transfer. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Prozess des Spracherwerbs über Generationen hinweg. Dabei werden sowohl die Erhaltung als auch der Verlust von Mehrsprachigkeit in Migrantenfamilien beleuchtet. Weiterhin werden sprachliche Besonderheiten von Diaspora-Varietäten, wie sie etwa im Russischen oder Türkischen zu beobachten sind, untersucht. Das Buch geht auch auf den Einfluss von Migrantensprachen auf die Sprache der Aufnahmegesellschaft ein, wie etwa im Fall von Türkendeutsch (Kanaksprak) in Deutschland. Es behandelt zudem die Bedeutung von Sprache für die Identitätsbildung und die politischen Aspekte von Sprachplanung. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Bildungsgerechtigkeit im Kontext von Migration. Das Buch diskutiert Bildungsungleichheiten und betont die Notwendigkeit sprachförderlicher Maßnahmen für Migrantenkinder. Abschließend werden die Herausforderungen und Chancen der sprachlichen Integration in der Einwanderungsgesellschaft erörtert. Insgesamt bietet das Buch eine fundierte und vielseitige Einführung in die Migrationslinguistik, die durch zahlreiche Beispiele und Fallstudien aus verschiedenen Sprachen und Kulturen veranschaulicht wird. Es betont die Bedeutung der Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Chance für die Gesellschaft und plädiert für einen sensiblen und integrativen Umgang mit sprachlicher Vielfalt.

Schlüsselwörter: Sprache, Migration, Migrationslinguistik, Bildung, sprachliche Vielfalt

Migration Linguistics – An Examination of Linguistic Phenomena in the Context of Migration

The book “Migration Linguistics: An Introduction” by Nikolas Koch and Claudia Maria Riehl provides a comprehensive exploration of linguistic phenomena in the context of migration, particularly in the Federal Republic of Germany and Europe. The authors emphasize the cultural and linguistic richness that migrants bring to their host countries, illustrating this with case studies such as that of an Iranian girl who speaks multiple languages. The book is divided into several chapters, covering various aspects of migration linguistics. Starting with the definition and implications of migration and multilingualism, the work progresses through language policy issues, bilingual education, factors influencing second language acquisition, and complex linguistic phenomena such as language mixing, structural and semantic transfer. A particular focus is on the process of language acquisition across generations. The book examines both

¹ NIKOLAS, Koch / RIEHL, Claudia, Maria (unter Mitarbeit von Johanna Holzer und Nicole Weidinger). *Migrationslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: narr-Verlag, 323 S.

the preservation and loss of multilingualism within migrant families. Furthermore, it explores linguistic peculiarities of diaspora varieties, as observed in Russian or Turkish, for example. The book also delves into the influence of migrant languages on the language of the host society, as seen in the cases such as Turkish-German (Kanaksprak) in Germany. It addresses the significance of language in identity formation and the political aspects of language planning. An important aspect discussed is educational equity in the context of migration. The book debates educational inequalities and underscores the necessity of language-supportive measures for migrant children. Finally, it examines the challenges and opportunities of linguistic integration in immigrant societies. Overall, the book offers a well-rounded and insightful introduction to migration linguistics, illustrated with numerous examples and case studies from various languages and cultures. It highlights the importance of multilingualism as an enrichment and opportunity for society, advocating for a sensitive and inclusive approach to linguistic diversity.

Keywords: language, migration, migration linguistics, education, linguistic diversity

Author: Reinhold Utri, University of Warsaw, ul. Dobra 55, 00-312 Warszawa, Poland, e-mail: r.utri@uw.edu.pl

Received: 15.4.2024

Accepted: 4.5.2024

Die Autoren des Buches stammen aus Deutschland, ein Land, in dem es viele Migranten gibt. „Es ist ein großer Gewinn, dass viele Menschen in unserem Land mehrere Sprachen sprechen und das häufig von Kindheit an“ (S. 13). Migranten, ob sie freiwillig in ein anderes Land ziehen oder nicht, bringen ihre Sprache und Kultur mit. Auf Seite 15 wird ein Beispiel eines iranischen Mädchens angeführt, deren Eltern aus Afghanistan geflohen waren; inzwischen waren sie einige Jahre in der Türkei, mit zehn Jahren kam das Mädchen nach Deutschland. Jetzt, mit 13, spreche sie schon gut Deutsch und lerne in der Schule darüber hinaus Englisch.

Dieses Werk beschäftigt sich mit sprachlichen Phänomenen, die mit den Auswirkungen von Migrationsprozessen in der Bundesrepublik Deutschland sowie auch der Binnenmigration innerhalb Europas verbunden sind.

Die Autoren erklären, warum und wie es zu einem hohen Ausländeranteil in Deutschland gekommen ist. Die in letzter Zeit häufiger auftretenden Migration von hochqualifizierten Fachkräften (S. 18) wird jedoch Zuwanderung oder internationale Mobilität genannt. Innerhalb der Migrationslinguistik gibt es die sog. Mehrsprachigkeitslinguistik, variationslinguistische Forschungsansätze, die Kontaktlinguistik oder auch pragmatische Analysen (kommunikatives Handeln von Sprecherinnen und Sprechern in einer bestimmten Situation).

Im ersten Kapitel werden die unterschiedlichen Themenfelder vorgestellt. Wichtige Aspekte der Themenfelder werden im Kapitel 2 erläutert: Migration (Begriffsbestimmung), Mehrsprachigkeit.

Im darauffolgenden Kapitel 3 werden sprachpolitische Formen von mehrsprachigen Gesellschaften vorgestellt, Minderheiten (Definition bzw. sprachpolitische Anerkennung), deren Verteilung in verschiedenen Ländern (z. B. deutsche Minderheit in Südtirol im Elsass, Ostbelgien oder Dänemark); und auch die allochthonen Minderheiten, welche in Deutschland die russische, die polnische und die türkische Minderheit bilden.

Der mehrsprachige Spracherwerb, der gesteuert oder ungesteuert sein kann, ist Gegenstand des 4. Kapitel. Genau beschrieben wird der bilinguale Erstspracherwerb (S. 63 ff.), die Merkmale der bilingualen sprachlichen Entwicklung (z. B. der Beschleunigungseffekt), Sprachdominanz (heutzutage spricht man eher von „Dominanzdomänen“, also die Sprachwahl je nach Thema und Gesprächspartner*in) sowie die Strategien mehrsprachiger Erziehung (z. B. OPOL-Prinzip = One-Person-One-Language). Es werden auch die Entwicklungsschritte (an Textbeispielen) zur L2-Kompetenz inklusive möglicher Stolpersteine beim frühkindlichen Zweispracherwerb besprochen.

Im 5. Kapitel werden Faktoren diskutiert, die in dem längeren Zeitraum des Zweitspracherwerbs eine Rolle spielen. Diese können auch miteinander interagieren (vgl. S. 87). Laut Autoren spielen drei Faktoren die größte Rolle: die genetische Verankerung (Alter), der sprachliche Input sowie die Motivation. Hypothesen, die in die Geschichte der Linguistik eingegangen sind (Lado 1957: Kontrastivhypothese, Chomsky 1981: nativistischer Ansatz, Selinker 1972: Interlanguage-Hypothese), werden angeführt, und die moderne Sichtweise, dass Fehler keine Defizit darstellen, sondern ein Teil des Lernprozesses sind, wird vorgestellt. Lerner Sprachen seien daher keine unvollkommenen Nachahmungen von ‚richtigen Sprachen‘, sondern komplexe eigenständige Sprachsysteme, die sowohl mit der Herkunftssprache als auch mit der Zielsprache interagieren (vgl. S. 96). Des Weiteren werden die Prozessstabilitätstheorie (u. a. die Erwerbsreihenfolge sprachlicher Strukturen) sowie gebrauchsbasierte Ansätze (soziale Umwelt, sozial-kognitive Fähigkeiten) präsentiert.

Das darauffolgende sechste Kapitel behandelt den Erhalt und Verlust von Mehrsprachigkeit in der Migrationsgesellschaft. Oft wird das Phänomen der drei Generationen beobachtet (1. G.: L1 ist Herkunftssprache, L2 wird meist unvollständig beherrscht; 2. G.: wächst bilingual auf, in der Familie die Herkunftssprache, außerhalb die L2; 3. G.: beherrschen die Herkunftssprache der Großeltern oft nur mehr rudimentär; nur in großen Migrantengruppen gelingt der Erhalt).

Hier werden auch der individuelle und kollektive Sprachverlust behandelt (diese bedingen sich auch wechselseitig, vgl. S. 122). Ausdrücke wie Spracherosion und unvollständiger Erwerb von Herkunftssprachen (incomplete acquisition, S. 119) werden erklärt. Letzterer Begriff wird heutzutage mit dem Begriff **differenzierter Erwerb** (differential acquisition) ersetzt.

Ein sehr interessantes Kapitel ist das siebente, in dem es um **mehrsprachiges Sprechen** geht. Im ersten Unterkapitel, das den Titel „Sprachmischungen“ trägt, werden Begriffe von solchen Sprachkontaktphänomenen, vorgestellt: Code-Mixing, Code-Shifting, Language-Switching, Style-Shifting, Language-Shifting, Code-Switching u. a. Letzteres wird genauer definiert – es sei der Sprachwechsel bei Personen, die beide Sprachen auf einem hohen Niveau beherrschen – der Sprachwechsel tritt also nicht aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse auf. Kinder mischen oft Sprachen, wenn sie etwas in einer Sprache schneller erklären können: *„Ungiorno normale en la city la cosa che me sorprende de Australia que el lunes el martes el miercoles tu va a la city plenty*

people. (Italienisch kursiv, Spanisch fett und Englisch recte, vgl. S 126). *Uderzylem się w Holz* ist ein Beispiel, wo nur ein Wort (sog. Tag-Switching, vgl. S. 127), das in der zweiten Sprache schneller „zur Hand“ ist, verwendet wird. Aber Kinder bauen auch Wörter morphologisch ein (vgl. Entlehnung = borrowing, wenn einmal und selten: nonce borrowing): „die malen Kinder“ (auch als Code-Mixing bezeichnet; die beiden letzten Beispiele stammen aus der Familie des Autors R.U.).

Je nachdem wie die Satzstruktur aussieht, spricht man von Insertion (z. B.: *Yo anduve in a state of shock por dos dias* [„Ich fiel für zwei Tage in einen Schockzustand“; vgl. S. 131], von Alternation (*Hanno vinto una medaglia, die hängt da, und dann noch 'ne andere* [„Sie haben eine Medaille gewonnen, die...“]), oder von Kongruenter Lexikalisierung (*Weet je whats he is doing?* [„Weißt du was er tut?“]). Diese Formen des Transfers werden noch genauer unter die Lupe genommen: so kann man den lexikalischen Transfer (*È venuta mamma, ha portato i Nikoläuse così piccolini* – vgl. S. 134; *Taj nekakav stav prema auslenderima* [„Diese Art von Einstellung gegenüber den Ausländern“]; *malo augenarztov* [„Es gibt wenig Augenärzte“]; *Kog daty anmel'dueš'ja* [„Wann meldest du dich an?“]) vom semantischen Transfer (hier werden in hochflectierenden Sprachen wie dem Kroatischen oder Russischen die Substantive in das System integriert) unterscheiden; Beispiele des semantischen Transfers (vgl. S. 136): *Ho lasciato i miei documenti nella mappa per la scuola* [„Ich habe meine Unterlagen in der Mappe für die Schule vergessen“ – ital. *mappa* bedeutet jedoch *Landkarte*].

Ein weiteres, weit verbreitetes Phänomen ist der strukturelle Transfer; so verwenden Migranten in ihrer Herkunftssprache eine deutsche Struktur (z. B. kroat.: *Ja sam to prihvatio žrtvovao sam praznike* – statt: *Prihvatio sam to...*); am Rande sei erwähnt, dass sowohl polnische Politiker (die gut Deutsch können) die deutsche Syntax verwenden, als auch polnische Fußballer, die längere Zeit in Deutschland spielen. Es existiert auch der sog. Pragmatische Transfer – es werden Diskursmarker wie *also* im Deutschen oder *well* im Englischen (vgl. Clyne 2003, S. 139) verwendet; auch entsprechende Anredeformen (duzen, siezen, Vor- oder Nachnamen) zählen zu dieser Art von Transfer. Es wird auch das neue Konzept des Translanguaging erwähnt, das jedoch meist kritisch betrachtet wird.

Im achten Kapitel wird noch genauer auf Sprachmischungen eingegangen, als Kompensationsstrategie (S. 150), aus gebrauchsbasierter Perspektive; auch deren Funktionen werden erläutert: wenn das Code-Switching nicht bewusst eingesetzt wird, spricht man vom psycholinguistisch motiviertem Code-Switching.

Im neunten Kapitel werden Diaspora-Varietäten dargestellt, d. h. der Einfluss der Migration auf die Herkunftssprache – hier vor allem mit etlichen Beispielen in der russischen Sprache. Hier ist aus methodischen Überlegungen eine konkrete Einordnung schwierig, da Migranten auch lokale Idiome oder Umgangssprache in unterschiedlicher Intensität sprechen – jede/r hat seine eigenen Varianten in seiner/ihrer Sprache. Besonderheiten in der Lexik, der Semantik und der Morphologie werden hier am Russischen, türkischen und Italienischen vorgestellt. Auch pragmatische Besonderheiten spielen

eine Rolle: so haben slavische Sprachen nur ein *ja* und ein *nein*, aber kein *doch*. Daher wird dieses von den Sprecher*inne*n slavischer Sprachen direkt in ihren Herkunftswortschatz übernommen.

Der Mensch ist kreativ, so bildet er auch neue Wörter: in einem schriftlichen Korpus wurden die italienischen Neukreationen *bizzarezza* (statt *una cosa bizzara* ‚ein bizarres Ding‘) und *paccone* (statt *un grande pacco* ‚ein großes Paket‘) gefunden (vgl. S. 179).

Im zehnten Kapitel wird das entgegengesetzte Phänomen beschrieben, nämlich der Einfluss der Migrantensprachen auf die Sprache der Aufnahmegesellschaft. Einerseits werden die Sprachgewohnheiten der zweiten Einwanderergeneration seit den 1990-er Jahren näher untersucht – diese werden (nach Clyne 2000) als Ethnolekt bezeichnet. Falls eine Varietät nicht auf eine ethnische Gruppe beschränkt ist, spricht man von Multiethnolekt. In Deutschland entstanden sprachliche Mischformen und wurden als Türkendeutsch oder (anfangs abwertend) als Kanaksprak bezeichnet. Es werden hier phonetische Merkmale und lexikalische Übernahmen sowie morphologische und syntaktische Besonderheiten beschrieben, z.B. das Weglassen von Artikeln: *Es isch eifach Unterschiid* (S. 195). Später wird noch auf die Funktionen des ethnolektalen Deutsch eingegangen – z. B. auf das Argument der Sprachökonomie – allerdings, so zeigen die Untersuchungen der Österreicherin Lenzhofer (2018), treten ähnliche Phänomene auch in der Jugendsprache auf (*gemma Kino!*).

Das elfte Kapitel behandelt „Sprache und Identität“: hybride Identität, migrationsbedingte Sprachbiographien, Identitätskonstruktionen (auf der Basis von Interviews) und sprachliche Positionierungen. Im zwölften Kapitel geht es um „Sprachenpolitik und Sprachplanung“ und andere damit verbundene Aspekte: Sprachstatusplanung, Spracherwerbsplanung, Sprachprestige, Sprachmanagement auf der Mikro- und Makroebene, sowie der neu entstandene Begriff des *linguistic landscape* – die Sichtbarkeit von Sprachen im öffentlichen Raum. Das dreizehnte Kapitel behandelt die Bildungsgerechtigkeit – besonders in der Pandemiezeit kamen die Unterschiede/Ungleichheiten verstärkt zum Vorschein, denn nicht jede/r Schüler*in hatte einen eigenen digitalen Arbeitsplatz (vgl. S. 237). Wenn es schon früh Differenzen im Kompetenzerwerb gibt (durch späten Eintritt von Migrantenkindern in die Kita. Bei Migrantenkindern wurde die Lesekompetenz untersucht – diese lag deutlich unter dem Durchschnitt (S. 240). In der Sekundarstufe I fand man Nachteile in der Fächern Mathematik, Biologie, Chemie und Physik. Unterschiede ergaben sich auch bezüglich der Herkunftsregion – so treten Kinder asiatischer Herkunft oft einen höheren Bildungsweg an, Kinder aus dem Nahen Osten viel seltener. Nun wird mehr Wert gelegt auf eine Früherkennung und Prävention von Bildungsmisserfolg (S. 248). Später wird noch auf sprachförderliche Maßnahmen eingegangen (u. a. bei mehrsprachigen Kindern).

Das 14. Kapitel steht unter dem Gedanken, welche Herausforderungen die Migration für das deutsche Bildungswesen darstellt: es wird über die Förderung der Zielsprache Deutsch nachgedacht, gleichzeitig aber auch über die Förderung der Herkunftssprachen (offizieller Unterricht, S. 271), über eine durchgängig mehrsprachige

Bildung, aber auch über die sprachliche Integration von Erwachsenen (z. B. mittels Integrationskursen). Die Autoren kommen zum Schluss, dass viele Aspekte berücksichtigt werden müssen, um einen Erfolg der Sprachbildung in der Einwanderungsgesellschaft zu gewährleisten, und **sprachsensibel** sollte in allen schulischen Fächern unterrichtet werden.

Insgesamt gesehen ist dies ein lesenswertes Buch, das viele Aspekte des Themas umfasst, dass viele Beispiele (aus mehreren Sprachen) gibt; gute Schulmodelle – hier wird die Staatliche Europa-Schule Berlin angeführt – sollen uns den Weg weisen, die Mehrsprachigkeit auch in der schriftsprachlichen Modalität zu fördern, damit die (sprachliche) Integration der Migrant*inn*en gelingen kann – und gleichzeitig ist dies auch für die deutsche Gesellschaft die Chance, etwas mehr über andere Kulturen zu erfahren.

ZITIERNACHWEIS:

UTRI, Reinhold. „Migrationslinguistik – Eine Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen im Kontext der Migration“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 25, 2024 (I): 447–452. DOI: 10.23817/lingtreff.25-30.